

Leipzig studiert und viele derselben sich geistliche Würden erworben haben. So waren unter dem Abte Martin allein 14 Mönche, die den Rang als Baccalaureen erlangt hatten. Und mit diesen 14 mag wohl Knauth nach Beyers Ansicht die 14 Professoren, die im Kloster gelehrt hätten, verwechselt haben.

Knauth geht nun in seinen Mitteilungen hinsichtlich des Unterrichtes noch weiter. Er unterscheidet unter den Klostermitgliedern einen Rector Scholarium, der die jungen Klosterbrüder (*juniores coenobitas*) und einen Rector parvulorum, der die Kinder „gemeiner Leute außer oder neben dem Kloster“ zu unterrichten hatte. Aber die neueren Forscher bestreiten entschieden diese letzteren Angaben. Schon Beyer widerlegt sie in seiner angeführten Geschichte und meint, es sei nirgends in einer der einschlagenden Urkunden des Bestehens einer solchen Schule Erwähnung gethan.

Wohl wurden von einigen Klöstern sogenannte „äußere Schulen“ unterhalten und geleitet²⁾. In ihnen erhielten Bürgerkinder, um einmal Staatsbeamte oder Weltkleriker zu werden, eine gelehrte Bildung. Aber eine solche für Zella anzunehmen, erscheint schon um der Lage des Ortes willen als sehr gewagt.

Auch Joh. Müller, dessen „Verdienste um die Geschichtsschreibung der deutschen Pädagogik“ bekannt sind, und der im Jahre 1887 im „Archiv für sächsische Geschichte“ über die Anfänge des sächsischen Volksschulwesens wichtige Ergebnisse seiner Forschungen veröffentlicht hat, kann für das Kloster der Cisterzienser zu Altzella eine Schule, selbst eine sogenannte innere Schule für Knaben, nicht nachweisen. Innere Schulen gab es freilich in sehr vielen Klöstern, aber deren Zweck war ein rein kirchlicher. Sie bildeten nicht für das praktische Leben, wohl nicht einmal für das Amt der Weltgeistlichen, sondern nur für den Kloster- und Chordienst vor. Mehr oder weniger galt dies auch von den Dom- und Stiftsschulen. Die älteste sächsische Schule war die Meißner Domschule (1183). Sie bildete Scholaren, die sich der Schule gewidmet zu haben schienen, vor allem aber Chorschüler, die später meist Priester wurden. Sie sangen an Stelle des Domherrn die Horen. (Dr. Tegner a. a. D.) Im Jahre 1205 entstand übrigens in Meissen noch eine Schule³⁾. Sie war mit dem vom Bischof Dietrich II. gegründeten Augustiner-Chorherrenconvent zu St. Afra verbunden. Dieselbe war zunächst als eine äußere Schule mit ganz niederen Zielen gedacht; die 12 Knaben wurden nur als Chorknaben zum Singen verwendet, später aber wurde sie zu einer inneren Schule mit höheren Zielen umgewandelt, denn die Schüler erhielten Kost und Wohnung im Kloster, lernten nach der Regel leben, wurden

²⁾ So wird an dem 1212 vom Markgrafen Dietrich gegründeten Augustiner-Chorherrnstift zu St. Thomas eine *schola exterior* unterhalten. Dieser äußeren Schule wird das erste Mal 1254 gedacht. (Aus Dr. Tegners Bericht über die Müllerschen Forschungen, veröffentl. in der Wissenschaftlichen Beilage der Leipzig. Zeit., Jahrg. 1891, Nr. 114.)

³⁾ Unter dem 9. Juni 1183 wird ein *Sigemundus scholasticus* erwähnt. Später werden noch andere *scholastici* aufgeführt. Im 14. Jahrh. tritt neben diesem Namen in Meissen zum erstenmale der Titel „schulmeister“ auf. Der erste bekannte Meißner Domschulmeister ist *Heinricus de Wytroph*, *rector scholarium* 1323. Als ein solcher Rektor brauchte er nicht Domherr, ja nicht immer Geistlicher zu sein. Er wurde auf Kündigung angestellt, sorgte für gute Zucht und Einübung der Gesänge; in der Schule erteilte er Lesen, Schreiben, Singen und Latein. 1218 entsteht in Baugen die zweitälteste Schule Sachsens. „Die Knaben sind mit Mantel und Kapuze bekleidet, sie müssen bei Messen und Vesper in der Kirche sein, um zu singen: sie versorgen das Räuchern und erhalten priesterliche Anweisung.“ (Dr. Tegner a. a. D.)